

KuBus 69

Im Vorwärtsgang – Frauenfußball in Deutschland

Autor: Peter Behle

00'03"

Es war einmal, da sagte der englische Fußballer Gary Lineker: Fußball ist ein Spiel für Männer, und am Ende gewinnen die Deutschen.

00'19"

Die Zeiten haben sich geändert.

00'21"

In Finnland sagt man heute: Fußball ist ein Spiel für Frauen, und am Ende gewinnen die Deutschen.

00'25"

Gewonnen hat die deutsche Frauenfußballnationalmannschaft einen Weltmeistertitel, sechs Europameisterschaften, und sie ist mittlerweile auf Platz 1 der Fifa Weltrangliste. Trainerin bei allen Meisterschaften war Tina Theune-Meyer.

00'42"

Wie erklärt sie diesen Erfolg?

00'47" O-Ton Tina Theune-Meyer, ehem. Trainerin Nationalmannschaft

„Es ist eigentlich auch schon länger so, dass wir immer erfolgreich waren. Seit 1989 haben wir immer wieder Titel geholt und ich denke, das liegt ganz einfach an sehr guten Strukturen, die wir hier in Deutschland haben. Das fängt an beim DFB. Da gibt es eine Frau, die verantwortlich ist für den Frauenfußball, und eine Frau für den Mädchenfußball. Da gibt es Leute, die sich wirklich permanent dafür einsetzen, wortgewandt sind und mit kräftigen Argumenten immer eigentlich das Richtige zum richtigen Zeitpunkt auch durchgesetzt haben, so dass wir jetzt eine Bundesliga haben, eine zweite Bundesliga und auch einen Mädchenspielbetrieb, der gut strukturiert ist, mit Talentförderung. Wir haben in den Verbänden teilweise auch schon Verbandssportlehrerinnen. Also die Struktur ist einfach sehr weit.“

01'35"

So selbstverständlich, wie Frauen und Mädchen heutzutage Fußball spielen, so verpönt war es lange Zeit. Der Weg zur öffentlichen Anerkennung war steinig. Die Zeiten, als einem Frauen-Fußballspiel Jahrmarch-Atmosphäre angehängt wurde, sind vorbei.

Die Präsidentin des 1. Frauen-Fußball-Club Frankfurt, die ehemalige Trainerin und Spielerin Monika Staab, erinnert sich an die Anfänge.

02'03" O-Ton Monika Staab, Präsidentin 1. FFC Frankfurt

„1969/70 habe ich angefangen zu spielen. Da gab es noch keinen Mädchenfußball. Da musste ich mit zehn Jahren bei den Frauen, den Erwachsenen spielen. Wir durften ja noch nicht, der DFB hat es uns offiziell nicht erlaubt. Wir durften nicht die gleiche Spielzeit wie die Männer haben, 45 Minuten zweimal, sondern wir durften nur zweimal 25 Minuten spielen, bis es dann zweimal 30, 35, 40 und dann 45 wurden. Wir mussten mit einem leichteren Ball und durften nicht mit Stollenschuhen spielen. Dann hatten sie auch vorgehabt, uns Brustschützer zu geben. Das haben sie dann Gott sei Dank noch verhindert, weil ja auch die Männer da nicht

in irgendeiner Form besonders geschützt sind. Das haben sie dann auch gelassen. Sie haben erkannt, dass die Frauen es wirklich ernst meinten. Nach und nach kamen dann die Meisterschaften: Deutsche Meisterschaft, Pokal und auch die Nationalmannschaft, die erst 1980 ins Leben gerufen wurde und wir in eine Männerdomäne eingedrungen sind. Bis zum heutigen Tag haben wir die Akzeptanz gefunden, die wir uns durch unsere Leistung einfach auch verdient haben.“

03'00"

Eine Ausnahmeerscheinung im deutschen Frauenfußball ist Weltfußballerin und fünffache Spielerin des Jahres, Birgit Prinz.

03'11" O-Ton Birgit Prinz, Spielerin 1. FFC Frankfurt

„Ich bin zum Fußball gekommen. Ich glaube, man kommt nicht zum Frauenfußball. Ich denke, dass das auch gar nicht entscheidend ist. Ich habe einfach früher viele Sportarten ausprobiert, habe auch immer mit den Jungs auf dem Schulhof gespielt, und irgendwann bin ich halt auch in den Verein gegangen.“

03'28" O-Ton Monika Staab, Präsidentin 1. FFC Frankfurt

„Die Birgit hatte ich entdeckt, als ich Bezirksauswahltrainerin war. Mit zwölf hab ich sie bei den Jungs entdeckt und Birgit war sofort auffällig mit ihrer Durchschlagskraft. Sie ist im Frauenfußball für mich einmalig, wie sie ihren Willen durchsetzt, wie sie das Tor erzielen will und nicht verlieren möchte, was natürlich jeder gerne möchte. Aber wie sie die Art und Weise umsetzt, dann auch zum Erfolg zu kommen, ist einmalig. Keine andere Sportlerin kenne ich, die solche Leistungen bisher vollbracht hat, wie Birgit Prinz mit all ihren Erfolgen. Die kann ich gar nicht alle aufzählen. Ich glaube, sie ist die beste Fußballerin auf der Welt.“

04'07"

Birgit Prinz und der erste Frauenfußballclub Frankfurt beherrschten die Bundesliga nach Belieben. Fünf Deutsche Meistertitel und fünf Pokalsiege in den letzten sieben Jahren sprechen für sich.

04'18"

Doch die Fußballerinnen aus der Bankenmetropole im Westen haben Konkurrenz aus dem Osten bekommen.

04'25"

Und zwar aus Potsdam, der ehemaligen Residenz des letzten deutschen Kaisers.

04'32"

Als ein anderer "Kaiser", Franz Beckenbauer, 1990 in Rom beim letzten Weltmeisterschaftsgewinn der Männer meinte, durch die Wiedervereinigung sei Deutschland auf Jahre unschlagbar, irrte Kaiser Franz.

04'45"

Bei den Frauen hätte er richtig gelegen. Die Verbindung des ost-deutschen mit dem westdeutschen Frauenfußball brachte den Erfolg. Bei Turbine Potsdam ist Bernd Schröder der Vater des Erfolgs. Von Anfang an im Frauenfußball der ehemaligen DDR tätig, hat er maßgeblich die junge und erfolgreiche Mannschaft von Turbine geformt. Seine Philosophie ist folgende:

05'10" O-Ton Bernd Schröder, Trainer 1. FFC Turbine Potsdam

„Wir haben ja vor fast 35 Jahren angefangen. Wir haben von Anfang an immer versucht, diesen Frauenfußball, der ja damals zu DDR-Zeiten auch nicht olympische Disziplin war, auf eine Leistungssportebene zu heben und mit Ernsthaftigkeit und vor allen Dingen mit hohem Einsatz und Leidenschaft zu praktizieren. Und das ist bis heute geblieben. Man muss es natürlich vorleben. Aber entscheidend ist, dass die Ernsthaftigkeit dieser Sportart klar in den Köpfen der Spieler ist. Dass sie wissen, um was es geht, dass es ein Leistungssport ist, ein Hochleistungssport und das ist genau der Punkt.“

05'40"

Aus dem Abonnementmeister der ehemaligen DDR, Turbine Potsdam, ist ein echter Konkurrent für den 1. FFC Frankfurt geworden. Nach mehreren Vizemeisterschaften wurden die Bemühungen endlich belohnt. 2004 wurde der 1. FFC Turbine Potsdam Deutscher Meister und Pokalsieger. Die in Deutschland geborene und aufgewachsene Navina Omilade, Spielerin von Turbine und Nationalspielerin, über ihren Werdegang.

06'09" O-Ton Navina Omilade, Spielerin 1. FFC Turbine Potsdam

„Mit sechs Jahren habe ich angefangen und bin mit sieben Jahren schon in den Verein gegangen. Es hat in der Nachbarschaft angefangen, mit den Nachbarschaftskindern. Und auch durch meinen älteren Bruder habe ich so angefangen, auf der Wiese zu kicken. Mit sieben bin ich dann mit einem Nachbarsjungen, der in meinem Alter ist, in den Verein gegangen und habe dann mit ihm auch bei den Jungs gespielt. In der F-Jugend habe ich angefangen. Bis zur D-Jugend darf man als Mädels da spielen, und dann musste ich zu den Mädchen wechseln. Das war dann mit zwölf.“

06'47" O-Ton Bernd Schröder, Trainer 1. FFC Turbine Potsdam

„Wir sagen ja grundsätzlich, der Frauenfußball muss anders sein, als der Männerfußball. Warum muss er anders sein? Weil sonst, wenn er genauso ist, gar keiner mehr einen Grund hat, zum Frauenfußball zu gehen. Es muss so sein, dass die Sympathie, die Erscheinung des Frauenfußballs, sympathischer ist, als bei den Männern, was ja manchmal nicht so schwer fällt. Dann muss man seinen offensiven Fußball spielen. Man muss also auch im Drumherum ein Umfeld haben, das sympathisch ist vom Auftreten her. Es darf nicht diese Rudelbildung sein, wie bei Männern. Wir dürfen nicht diese Spuckerei wie im Männerbereich haben. Wir müssen das Gute vom Männerbereich nehmen und natürlich das Schlechte weglassen. Meine Philosophie ist die: möglichst viele Tore schießen, möglichst wenig reinkriegen. Das ist uns immer gelungen, und vor allen Dingen, mit Leidenschaft und Energie Fußball zu spielen, der sich anders darstellt. Wenn wir einen großen Sieg erreicht haben, dann spricht man natürlich für die Presse vom Balkon des Rathauses. Dann sage ich immer: also für wen haben wir heute und für was gespielt. Wir haben für unsere Stadt gespielt, wir haben für unsere Region gespielt, wir haben für unser Land gespielt und wir haben für den Osten gespielt. In letzter Zeit sage ich immer: wir haben für Deutschland gespielt.“

08'07" O-Ton Navina Omilade, Spielerin 1. FFC Turbine Potsdam

„Es ist alles sehr familiär. Wir trainieren hier in der Vorbereitung zweimal am Tag, fünfmal die Woche. Am Wochenende haben wir natürlich Auswärtsfahrten oder ein Heimspiel. Wenn wir ein Auswärtsspiel haben, sind wir sieben Tage in der Woche zusammen, und das ist wirklich wie eine große Familie. Man fühlt sich, also ich fühle mich hier sehr wohl und habe auch sehr viele Freundinnen in der Mannschaft. Mit denen mache ich dann auch außerhalb noch was. Da könnte man sich ja an den Kopf packen und sagen, „ja wie, Ihr seht euch sieben Tage die Woche, und dann habt ihr nicht mal die Schnauze voll voneinander?“ Das macht uns einfach zu einer Wahnsinns-Mannschaft. Das Team steigert den Teamgeist hier, und es ist alles sehr familiär.“

08'49" O-Ton Bernd Schröder, Trainer 1. FFC Turbine Potsdam

„Wir haben die gute Situation, dass einer der wichtigsten Leute an der Sportschule, Steffen Kreische, ein Trainer ist, der bei uns auch im Bereich des Bundesligatrainings mit dabei ist. Dass wir jeden Tag sehen, was hier passiert. Vom Direktor an bis zum letzten Lehrertrainer sind eigentlich alle in unserer Philosophie drin. Das heißt, wir wissen, welches System wir spielen. Das wird an der Sportschule schon gelehrt. Ich glaube, es gibt nirgendwo einen Verein in Deutschland, der auch menschlich so eng zusammen ist mit den einzelnen Komponenten: Sport, Schule und Verein.“

09'24"

Hier im Olympiastützpunkt Potsdam hat auch die Sportschule ihren Platz. Jedes Jahr finden mehrere Sichtungungen statt. Pro Schuljahr werden bis zu zehn talentierte Mädchen aufgenommen. Dabei spielen nicht nur sportliche Qualitäten, sondern auch schulische Leistungen und persönliche Eigenschaften eine Rolle. Leiter und Trainer ist Steffen Kreische.

09'46" O-Ton Steffen Kreische, Trainer Sportschule Potsdam

„Seit 1997 wurden die ersten Mädchen hier an der Sportschule in Potsdam aufgenommen. Wir haben mit zwölf Mädchen hier angefangen. Die Masse war damals in der neuen 7. Klasse. Mit diesen Mädchen haben wir hier angefangen. Und seitdem ist Fußball weiblich hier am Standort Potsdam integriert und wir können jedes Jahr zehn Mädchen in die neue 7. Klasse aufnehmen.“

10'09"

Diese Spielerinnen sind 14 und 15 Jahre alt und stehen vor dem Sprung in die erste Mannschaft.

10'17"

In Frankfurt hat man von Potsdam gelernt und ist sogar noch einen Schritt weiter gegangen: Es reicht nicht mehr, auf Nachwuchs zu warten, man muss auch etwas für die Entdeckung und Förderung der Talente tun. 2004 gründete „frau“ in Frankfurt die erste Mädchenfußballschule Deutschlands, geleitet von Monika Staab.

10'43" O-Ton Monika Staab, Präsidentin 1. FFC Frankfurt

„Wir haben gedacht, es gibt so viele Fußballschulen hier in Deutschland, für die Jungs in erster Linie. Es dürfen natürlich auch die Mädchen daran teilnehmen. Aber ich habe immer festgestellt, dass die Mädchen so in der Unterzahl sind bei den vielen Jungs. Und da haben wir gesagt, warum denn nicht für Mädchen, und das ist sehr sehr sehr gut hier eingeschlagen letztes Jahr. Wir hatten also 40 pro Woche in den Sommerferien, Osterferien und Herbstferien. Das haben wir dann dieses Jahr fortgeführt, und was noch viel besser war, wir haben eine Talentförderung daraus gebildet. Jede Woche haben wir also drei bis vier wirkliche Talente entdeckt, die sechs, sieben, acht, neun, zehn Jahre alt sind. Wir versuchen jetzt, einmal in der Woche zwei Stunden sehr kontrolliert mit ihnen zu trainieren. Durch die Fußballschule ist gewährleistet, dass wir immer wieder Talente finden, die nicht hier im Verein spielen, sondern woanders. Und die kommen hierher und arbeiten hier wirklich sehr intensiv.“

11'39" O-Ton Steffen Kreische, Trainer Sportschule Potsdam

„Der Fifa-Chef Blatter hat ja gesagt, die Zukunft des Fußballs ist weiblich. Das würde ich nicht ganz so krass sagen. Aber ich denke mal, dass man das auch gerade hier in Potsdam in der Presse oder auch in den Medien sieht. Die Erfolge und die Leistungen haben viele aufgeweckt, so dass das Interesse relativ groß ist.“

11'56" O-Ton Bernd Schröder, Trainer 1. FFC Turbine Potsdam

Ich denke, dass der Frauenfußball Zukunft hat und wir als Verein, als Nationalmannschaft, haben natürlich eine Vorbildwirkung.

12'03" O-Ton Monika Staab, Präsidentin 1. FFC Frankfurt

„Wir haben ja über 250.000 Mädchen, die Fußball spielen, fast eine Million insgesamt mit den Frauen. Wir haben also eine sehr hohe Anzahl. Die Quantität stimmt, und daraus ergibt sich natürlich auch die Qualität. Wir haben sicher mit Birgit Prinz Idole hier in Deutschland geschaffen, die mittlerweile vom Fußball leben können, die natürlich ihre Sponsoren haben und die Werbespots schon gedreht haben. Das ganze geht in diese Richtung, und Herr Blatter hat vollkommen Recht, dass wir in 30 Jahren soweit sein werden, wie 1964 die Männer, als sie angefangen haben in der Bundesliga. Heute haben wir auch schon alle ersten Mannschaftsspielerinnen unter Vertrag. Sie kriegen ein kleines Gehalt, wovon sie nicht leben können. Aber zumindest ist es ein kleines Taschengeld, um mal in den Urlaub zu fahren.“

12'45"

In Deutschland hat die Zukunft des Frauenfußballs bereits begonnen.

12'56" Ende

<http://www.goethe.de/kubus>